Drei Psalmen

erklärt

von

Johann Bugenhagen aus Pommern,

verdeutscht

durch

Martin Bucer

1525,

wieder herausgegeben mit Luthers Vorrede

von

Gustav Ritter,
ev. Pfarrer zu Benzenzimmern.

Nördlingen.
Druck und in Commission der C. H. Beck'schen Buchhandlung.
1842.

Den

mir stets theuern und lieben

Gemeinden

Markt Burgbernheim, Königshofen,
Markt Bechhofen, Sachsbach,
Heinersdorf

und

Benzenzimmern

zum Segen.

M. Luther dem gottseligen Leser Gnad und Fried.

Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns zu dieser Zeit wieder mit allem geistlichen Segen himmlischer Güter gesegnet hat und mit Ueberfluß Waizen und Weins Seine Erwählten sättiget, hat gesandt Sein Wort und den Christall des Eises, Reif und Schnee, vor welcher Kälte Niemand stehen mochte, zerschmelzet. Von welches Wortes Dienern ist auch dieser Johannes Pommeranus, Bischof und Verseher der Gemeinde zu Wittenberg durch den Willen Gottes und unseres Va-

ters. Von welches Dienst dir nun, allerliebster Leser, dieser Psalter durch den Geist Christi, der der Schlüssel Davids ist, geschenkt wurde. Welche Schenke nicht Ursach ist, daß ich sie mit Worten fast aufmutze, darum daß ich wohl weiß, daß sie dir nicht von wegen meines Zeugnisses, sondern wegen ihres Inhaltes gelobt genug und ganz angenehm sein würde. Denn so du dies Buch lesen wirst, weiß ich wohl, du wirst selbst zeugen, daß der Geist hier redet und redet Geheimnisse, die von viel Welt her sind verborgen gewesen. Wie es gegen die alten und jungen Schriften über die Psalmen möge geachtet werden, wiewohl es Haß bringet, so man's urtheilen will; so darf ich doch sagen, daß noch der Psalter von Niemand (deß Bücher vorhanden sind) erklärt worden ist, und dieser Pommeranus der erste in der Welt ist, der doch billig ein Erklärer des Psalters möge

geheißen werden. So gar haben die andern schier Alle ein jeder seine Meinung und Gutdünken und dasselbige ungewiß über dies allerschönste Buch gehäufet. Hier wird dich aber das gewisse Urtheil des Geistes Wunder lehren. Ich hatte zwar auch angefangen, vor der Zeit, Arbeit an dies Buch zu legen, aber die Tyrannei der Papisten hat mich gezwungen, mein Saitenspiel an die Waiden dieser Babylonier aufzuhängen und Anderes zu treiben. Doch hat Christus mich herrlich gerächt. Denn anstatt meines Einigen, deß Tröpflein der Satan nicht hat dulden wollen, muß er nun Vieler und Größerer Donner und Schläge leiden. Also muß ich abnehmen und sie wachsen. Darum darfst du, lieber Leser, meines Psalters nicht mehr warten, sondern freu dich mit mir, rühme und sage Dank Christo unserm Heilande, der dir für einen armen und geringen Luther gibt eitel

David, Jesaias, Paulus, Johannes, ja sich selbst zu hoffen und nicht allein zu hoffen, ja sie und sich offenbar und hell zu sehen, hören und greifen, und das nicht durch Eins Feder oder Zunge, sondern durch ganze Heerschaaren, wie der 68. Psalm singet. Die Gnade sei mit dir, Amen.

Psalm 85.

1. Ein Psalm der Kinder Korah hochzusingen.

Dieser Psalm singet von der Gnade des Evangeliums, das Gott aus lauter Gnade nach abgelassenem Zorn seinem Volke, die Er dazu erwählet, hat lassen aufgehen und also freundlich zu seinem Volke geredet. Daher ist ihnen Sein Heil nahe geworden, Güte und Treue, Gerechtigkeit und Friede finden sich bei einander. Unser Land gibt nun Gewächs aus Seiner Güte, so daß wir dem Herrn nicht genugsam danken mögen.

2. Herr Du hast Wohlgefallen an Deinem Lande und bringst wieder die Gefangenen Jacobs.
3. Du nimmst weg die Missethat Deines Volkes und bedeckest alle ihre Sünde. Sela.
4. Du hast alle Deinen Zorn aufgehoben und Dich gewendet von dem Grimm Deines Zornes.

Es mag seyn, daß die Kinder Korah den Psalm auch auf die Erlösung der Kinder Israel aus Babylon gedeutet haben, doch so ist die Prophezeiung eigentlich auf die Erlösung, durch Christum geschehen, gerichtet.

Darauf gehen alle Worte. Und ist dieser Psalm, wie sie denn gemeinlich sind, eine Danksagung und Weissagung miteinander. Durch den Geist sehen sie auf das Heil, das durch Christum hatte sollen zugerichtet werden, davon singt er, als ob es jetzt geschehen wäre, bittet gleich darauf, daß es geschehe und erkläret damit, was Gutes es bringen werde. Herr Du hast Wohlgefallen an Deinem Lande, d. i. einen gnädigen Willen zu Deinen Erwählten, die sind Dein Land, wo sie sind. Und aus solchem Wohlgefallen und nicht aus ihrem Verdienste bringst Du sie wieder aus dem Gefängniß der Sünde und des Todes, davon Ps. 68: Du bist in die Höhe gefahren und hast das Gefängniß gefangen geführt, das ist, die zu ihrem Verderben gefangen waren, hast Du wieder weggefangen und Dir zugeeignet, daß sie nun Nichts können und wollen, denn was Dir gefällig ist und ihnen zum ewigen Leben dienet. Und das sind die Gefangenen Jacobs, die zum Jacob, d. i. dem erwählten Haufen gehören. Wie bringst Du aber solche Gefangenen wieder? Du nimmst weg die Missethat Deines Volkes, Du und kein Anderer. Also sagt Er Jes. 43, 25.: Ich, Ich selber tilge ab deine Sünden um Meinetwillen und will deiner Sünden nimmer gedenken. Wie nimmt Er's aber hin? Daß keine Sünde mehr an uns sei? Nein. Und bedeckest all ihre Sünde, singen die Kinder Korah. Ps. 32.: Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, des Sünde bedecket ist, wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet. Nichts, denn Sünde sind wir allzumal. So groß ist aber das Wohlgefallen über Sein Volk, über die Gefangenen

Jacobs, daß Er ihnen alle ihre Sünden verzeiht, nicht zurechnet, d. i. wie Er hie sagt, bedecket, wie wohl sie groß und ohne Zahl sind. In dieser Gnade soll sich das gläubige Herz hoch ergötzen und zur Danksagung ausschütten. Darum ist das Sela hier, welches, so es solche Gnade wohl bedacht hat, bricht es dann heraus, wie es V. 4. lautet: Du hast all Deinen Zorn aufgehoben ꝛc. das ist, Dir sei ewig Lob, nun sehe ich, daß es Alles mit Deiner Güte und Gnade erfüllet ist, Friede haben wir in unserm Herzen mit Dir, frei dürfen wir zu Dir schreien: Lieber Vater, Dein Zorn ist gar dahin, Du aber und sonst Niemand hast Dich von solchem gewendet, der Preis ist Deiner Gnade. Merk auch hier aus V. 3., hat Gott alle Sünden Seines Volkes bedecket und ist Seines Volkes, wer glaubt; was geben dann die armen Päpstler ihrer Genugthuung und dem Ablaß zu, daß dadurch Etwas der Sünde werde hinweggenommen? Der Herr bedecket sie durch Seine große Gnade, daß Er sie zum Gericht nicht siehet und sie uns im Gewissen nicht verdammen. Darum Ihm allein Preis und Danksagung gebühret.

5. Erquicke uns Gott unsers Heils und laß ab von Deinem Zorn über uns.
6. Willst Du ewiglich über uns zürnen und Deinen Zorn strecken immer für und für?
7. Du mußt uns ja erquicken und das Leben geben, so wird sich Dein Volk in Dir freun.

Dies ist das Gebet, das gemeiniglich in Psalmen der Danksagung nachfolget, auch von empfangener Hilfe und das um zweier Ursachen willen. Die eine,

daß er lehre, wie man müsse von Gott erlangen, das man Ihm zu danken habe, d. h. daß Er uns helfe. Nehmlich allein durchs gläubige Gebet muß man Solches erlangen. Die Hungrigen will Er mit Gütern erfüllen. Die andere Ursache ist, daß Er lehre, nach empfangener Hilfe noch ferner der Anfechtung warten, auf die man aber dann mit gläubigem Gebet gerüstet seyn müsse. Hier ist aber auch die dritte Ursache, nehmlich, daß die Kinder Korah deß noch künftig anzeigen, davon sie singen, von dem sie erst in Gewißheit des Glaubens gesungen haben, als ob es geschehen wäre. Denn sie durch den Geist sicher waren, daß es also ergehen sollte. Also singen sie nun gleichsam, die der Zorn Gottes noch drücket: erquick uns Gott unsers Heils, kein Heil ist außer Dir, so Du zürnest und nicht hilfst, sind wir im Tod. Ach, so erquicke uns, wie Du es allein vermagst und wir Dir's vertrauen, laß ab von Deinem Zorn über uns. Willst Du ewiglich über uns zürnen? Diese Klage kommt aus Erachtung des gräulichen Gefängnisses, so das menschliche Geschlecht vom Fürsten der Welt gefangen ist zu seinem Willen, nichts Gutes zu thun. Denn des Menschen Sinn und Gedanken sind alle von Jugend an auf's Böse gerichtet. Das jammert und verdrießt die Gottseligen, daß des Teufels Gewalt so lang währen soll. Darum sagen sie: willst Du denn ewiglich zürnen ꝛc. Indessen erholet sich aber ihr Gemüth und sagt: Du mußt uns ja erquicken, als wollten sie sagen: nun wissen wir, es wird die Tyrannei des Teufels nicht ewig währen, Gott Du bist so gut und von großem Erbarmen, Du mußt uns wohl erquicken

Du wollteſt Dich denn ſelber verleugnen. Aber Du wirſt's thun, uns erquicken und das Leben geben, die wir ſonſt im Tode verderben. So wird ſich Dein Volk in Dir freuen.

8. Herr, zeige uns Deine Güte und gieb uns Dein Heil.
9. Ich will hören, was Gott der Herr redet. Denn Er wird Fried reden zu Seinem Volk und zu Seinen Heiligen, daß ſie ſich nicht kehren zur Thorheit.
10. So wird Sein Heil nahe ſein denen, die Ihn fürchten, daß in unſerm Lande Ehre wohne.

Deß ſich der gläubige Haufe in den vorigen Verſen getröſtet hat und darum gebeten hat, darum bittet er nun und tröſtet ſich weiter. Das Gebet iſt: Herr zeig uns deine Güte ꝛc. denn wir ſonſt im Böſen und im Verderben ewiglich ſtecken bleiben. Der Troſt: Ich will hören, was Gott redet ꝛc. Siehe, wie ſicher er iſt, daß ihn Gott erhört habe. Merke dabei, daß der ganze Handel deines Heils, Gottes iſt. Alle haben wir geſündigt und mangeln des Preiſes Gottes. Daß wir Kinder Gottes und Erben des ewigen Reiches ſind, iſt weit über unſer Vermögen, die wir in uns doch nichts Gutes finden. Das muß allein die Gnade Gottes wirken, die auch nicht Gnade wäre, wo wir hier Etwas mit unſerm Thun vermöchten. Es wäre auch nicht die Ehre allein Gottes, ſondern wir hätten auch einen Theil daran. Dies Alles ſchließt dieſer Vers fein aus. Ich will hören, ſagt er, nicht thun. Ich will hören, d. i. mit Glauben im Herzen annehmen, was Gott der Herr redet aus Seiner großen Güte. Er wird Fried reden, Er wird Seine Gnade uns verkündigen und zuſagen, daher

unser Gewissen zufrieden und ruhig seyn wird. Gewiß Seiner ewigen Gnade, dürfen wir uns auf Ihn verlassen in allen Dingen. Dies ist die Rede des Evangeliums, davon Jes. 52, 7. wie schön sind auf den Bergen die Füße dessen, der prediget und verkündet den Frieden, predigt Gutes und verkündet das Heil, spricht zu Zion: Dein Gott regieret. Aber sie glauben nicht Alle dem Evangelium, wie auch Jesaias 53 klagt. Darum singen die Kinder Korah: Er wird Frieden reden, aber zu Seinem Volk und Seinen Heiligen, d. i. die im Glauben und als durch Sein Wort, das die Wahrheit ist, geheiliget werden, wie Christus bat Joh. 17: Vater, heilige sie in Deiner Wahrheit, Dein Wort ist die Wahrheit. Was bringt aber diese Rede in den Heiligen? Daß sie sich nicht kehren zur Thorheit, d. i. zu menschlicher Weisheit, Klugheit und Frömmigkeit, das Alles vor Gott Nichts denn Thorheit und Gottlosigkeit ist. Denn was hoch bei den Menschen, das ist ein Greuel bei Gott. Der Weg zum Leben ist schmal und die Pforte eng. Deßhalb geht der Thörichte auf dem breiten Weg und durch die weite Pforte zum Tod, weil sie sich selbst nicht mögen verleugnen und absterben, sind klug, als Kinder dieser Welt auf das Zeitliche. Dies ist aber die Thorheit, von der die Heiligen durchs Evangelium abgezogen und zu rechter Weisheit, alles Gute vom gnädigen Willen Gottes zu erwarten, gewendet werden. Und damit er noch besser ausdrücke, welche dem Evangelium glauben und alle Gleisnerei ausschließe, sagt er V. 10.: So wird Sein Heil nahe seyn denen, die Ihn fürchten, nicht den sichern Gleisnern, die

meinen, sie seien schon hinüber, sondern die sich allwege für Sünder erkennen, haben Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit, achten nicht dafür, daß sie es schon erreicht haben, entsetzen sich und zittern vor dem Wort und Urtheil Gottes, fürchten Gott in allen Dingen, auch in den guten Werken, denn sie sich nirgends, denn nur in der Gnade Gottes zu trösten wissen. Doch wider die Sünde und den Tod, in allen Anfechtungen sind sie frisch und muthig, wissen, daß sie einen gnädigen Gott und Vater haben, in ihrem Thun aber sind sie allwege in der Furcht. Diese sind die rechten Gottesfürchtigen und Gläubigen, denen das Heil Gottes nahe ist, daß in unserm Lande, die wir solchen Glaubens und Furcht sind, Ehre wohne. Keine Ehre ist, als die Ehre Gottes. Wo die nicht ist, da ist eitel Schand und Laster, wie heilig man immer seyn will. Nun haben wir Alle gesündiget und mangeln der Ehre Gottes. Denn wo man Gott ehret, sündigt man nicht, denn sündigen ist Gott verachten. So man aber dagegen die Sünde bekennt, fürchtet den Herrn und glaubt Ihm, daß Er uns alle Sünden bedecken wolle und nicht zurechnen, so thut Er's. So geben wir Ihm dann die Ehre, daß Er den Gottlosen aus lauter Gnaden rechtfertigt und also wohnet Ehre im Lande und wird Gott gepriesen, dem wir alles Gute und uns die Sünde zumessen, was die Scheinheiligen nicht thun, die auch Etwas an ihrem Heil schaffen wollen und rauben also dem Herrn die Ehre.

11. Güte und Treue begegnen einander, Gerechtigkeit und Friede küssen sich.

12. Treue wächst aus dem Lande und Gerechtigkeit schauet vom Himmel.

13. Auch wird der Herr Gutes geben und unser Land wird sein Gewächs geben.

14. Gerechtigkeit wird vor Ihm wandeln und seinen Tritt auf den Weg setzen.

Die Ehre, so in unserm Land wohnt, ist die Ehre Gottes, daß man Ihm das Gute Alles zuschreibt. Nun zeigt Er, was da Gutes seyn wird, denn bei den Gleisnern ist nur der Schein. Die Gläubigen sind's allein, die wahre gute Werke haben, deren Licht leuchtet, daß die Leute die guten Werke sehen und preisen unsern Vater im Himmel. Matth. 5. Und also ist das Gute, so bei uns durch Gottes Wirken gefunden wird, auch die rechte Ehre, so bei uns wohnet, nehmlich die Ehre Gottes, denn Er wirket Alles, Ihm schreibets man zu, Ihn preiset man darum. Dies Gute ist aber, das folget. Güte und Treue begegnen einander. Denn die freundlich in den Landen einander begegnen, pflegen einander zu küssen, darum der Sinn ist: da wird Güte, Treue, Gerechtigkeit und Friede sein, alles Gute wird zusammen kommen. Unser Land wird mit solchen Regen Gottes begossen werden, d. i. durch den hl. Geist fruchtbar gemacht, daß Treue aus unserm Lande wachsen wird, Gerechtigkeit vom Himmel schauen und fließen, es wird Frömmigkeit regnen und auf Erden Alles erfüllen. Der Herr wird Alles thun, Er wird Gutes geben, in Allen wirken das Wollen und das Thun, daher wird unser Land sein Gewächs, d. i. Frucht aller guten Werke, Frucht des Geistes, Gal. 5., geben. Gerech-

tigkeit wird vor Ihm wandeln, d. i. Er wird machen, daß Alles vor Ihm voll Frömmigkeit seyn wird und mit eitel Gerechtigkeit und Frömmigkeit wird Er einhergehen, d. i. will sie in uns wirken. Denn von der Gerechtigkeit, durch die Er in Ihm selbst gerecht ist, redet die Schrift nicht viel, sondern mehr von der, die Er uns gibt. Oder noch lieber, die Gerechtigkeit wird ihre Tritte auf den Weg setzen, eben so viel als wandeln. Denn die Kinder Koray wollen hier singen, so der Herr also Gutes geben und uns gnädig seyn wird, daß vor Seinem Angesicht, in Seiner also gnädigen Gegenwart die Gerechtigkeit frei einhergehen und überhand nehmen werde, die sonst, wo sich der Herr nicht also zu uns thät, von ferne stand. Die Wahrheit strauchelt auf der Gasse und die Billigkeit kann nicht gehen, wie Jesaias klagt 49, 14, als wollt er sagen, bisher, zur Zeit göttlichen Zornes ist die Gerechtigkeit gar darnieder gelegen, nun aber seit Gott gnädig seyn will und Gutes geben, wird sie ihr Haupt frei aufheben und als vor Gott tapfer einhergehen, ihre Tritte muthig auf den Weg setzen, d. i. sie soll überhand nehmen und regieren. In den Worten Güte, Treue, Gerechtigkeit und Fried weiß ich nicht viel subtiles Austheilens zu machen. Die Güte ist Gottes Barmherzigkeit, durch die Er uns begnadigt und vom Bösen zum Guten bringet. Die Treue, daß Er uns seine Verheißung leistet und macht uns Ihm in der Wahrheit dienen durch rechtschaffenen Glauben. Für solchen Dienst Gottes in der Wahrheit und Glauben wird die Treue genommen im 12. Vers. Vorher hat das Land Nichts denn Un-

glauben und Betrug gegeben, nun aber wird es Glauben und Wahrheit oder Treue geben. Die Ursache ist, Gerechtigkeit schauet oder auch fließt vom Himmel. Es wird die Erde Treue geben, denn es wird auch vom Himmel Gerechtigkeit regnen. Gott wird Frömmigkeit oben herab geben, so wird sie auch werden aufgehen und durch Glaube, Treue und alles Gute herfürbrechen. Der Friede ist, daß man ein friedsam Herz gegen Gott hat, seiner Gnade sicher und gewiß ist, alsdann kann man auch mit den Leuten Frieden haben, ob sie wohl gegen uns allen Unfrieden anrichten. Küssen und Begegnen ist für eins gesagt. Güte, Treue, Gerechtigkeit und Friede werden zusammen kommen, es wird alles Gute da seyn.

Psalm 92.

1. Ein Psalmlied auf den Sabbath.

Gar ein holdseliger Gesang ist dieser Psalm, wie gut es ist, Gott lobsingen und mit Freuden Seiner Werke gedenken, welches allein die Gottseligen können. Die Gottlosen kümmern sich Nichts darum, daher stehen sie auf sich selbst, grünen wohl, aber wie das Gras, sind sie schon am Abend dürr. Sie setzen sich wider Gott, darum werden sie umkommen. Die Gläubigen aber blühen und gehen auf, Gottes Lob ewig zu verkünden. Und dies ist das eigentliche Werk des Sabbaths, Gottes Werk betrachten und loben und von seinen eigenen Werken feiern. Darum als der Titel anzeigt, dieser Psalm besonders auf den Sabbath gesungen ist.

2. Es ist gut dem Herrn zu danken und lobsingen Deinem Namen, Du Höchster.
3. Zu verkündigen früh Deine Güte und Deinen Glauben des Nachts.
4. Auf den zehn Saiten und Psalter mit Gedicht auf der Harfe.

Wohl dem Volk, das jauchzen kann, spricht Ethan im 89. Psalm V. 16. und die Kinder Korah

Ps. 84.: Wohl denen, die in Deinem Hause wohnen, die loben Dich immerdar. Denn wer Gott loben kann, der empfindet Seine Güte, kann deren vertrauen, darum er ihr auch allwegen theilhaftig wird. Darum sagt David Ps. 18, 4.: Mit Lob will ich den Herrn anrufen, so werde ich von meinen Feinden erlöset. Darauf sagt nun auch hier Moses oder wer diesen Psalm gesetzt hat: Es ist gut dem Herrn danken ꝛc. Und wird geachtet, daß der Sänger gesehen habe auf das Brandopfer, das man Abends und Morgens täglich opferte, als wir lesen 4. Mos. 28.: Dazu sangen und lobten die Leviten mit ihrem Saitenspiel. 2. Chron. 29. Daher auch heißt es V. 4. auf den zehn Saiten ꝛc. Das also aus großer Freud und Lust zum Lob Gottes. Unser Lob und Dank soll geistlich seyn, das doch herausbreche und klinge in allen unsern Werken und Worten. Diese alle sollen dahin, daß Gott geehrt und als der einige Heiland erkannt und der Nächste gebessert werde. Des Abends und Morgens, d. i. allezeit und auch beides zur Zeit der Unglückseligkeit und der Anfechtung.

5. Denn Herr, Du machst mich fröhlich über Deinen Werken und ich rühme von Dir die Geschäfte Deiner Hände.
6. Herr, wie sind Deine Werke so groß und Deine Gedanken so sehr tief.
7. Ein thörichter Mann weiß das nicht und ein Narr versteht solches nicht.

Also geht es, so die Gläubigen die Werke und Geschäfte göttlicher Hand bedenken, und finden, daß Er in Allem eitel Güte und Treue den Seinen be-

weiset, werden sie fröhlich und sprechen: alle Seine Werke sind Wahrheit und Recht Ps. 111, 7. Er spricht aber: Du machest mich fröhlich, denn wie hernach folget: Der Thörichte, d. i. der natürliche Mensch, versteht solches nicht. Er wird die Kraft Seiner Werke Seinem Volke anzeigen, daß Er ihnen gebe das Erbe der Heiden, Ps. 111, 6. Niemand versteht die große Güte Gottes, denn für die sie geschehen, die sie empfinden. Also, da Gott die Einwohner des Landes Canaan vertrieb und es Seinem Volke zum Erbe gab, da konnten sie sagen: Herr, wie sind Deine Werke so groß! was sie nicht sagten, da sie in der Wüste murrten, daß sie nicht Wasser und nach ihrer Lust zu essen hatten. Darum spricht Er: Du machst mich fröhlich über Deinen Werken, denn Du beweisest uns sie zum Guten, für uns thust Du sie und gibst uns darinnen Deinen guten Willen zu verstehen. Daher rühm ich denn von Dir die Geschäfte Deiner Hände, die alle Nichts denn Güte und Treue sind. Das bedenket er so tief, daß er vor großem Verwundern sagt: Herr, wie sind Deine Werke so groß! Deine Gedanken sind so sehr tief, Niemand mag sie erforschen und das Alles uns zum Heil. Solche Tiefe mag man aber doch wohl spüren, so man bedenket, wie Er mit Seinem Volk Israel gefahren ist, wie oft Er sie mitten in Tod geführt und wie wunderbarlicher Weise Er sie dann wieder herausgezogen hat. Ein thörichter Mann weiß das nicht, wie klug er auch sey von Vernunft, denn er ist ohne den Geist des Herrn. Wer Gott nicht erkennt, ist ein Thor. Der Thor spricht in seinem

Herzen: es ist kein Gott. Wenn solche Nasenweise Gottes Werke bedenken, wollen sie davon disputiren, ob sie auch recht seyn, halten sie für Fabeln und wenn sie wider ihren Willen gehen, lästern sie Gott und Seine Werke. Gibt sich Gott zu erkennen, so verachten sie Ihn, darum läßt Er sie gehen in ihres Herzens Dünkel und wandeln auf ihrem Rath. Ps. 81, 13.

8. Die Gottlosen grünen wie das Gras und alle Uebelthäter blühen, daß sie vertilget werden immer und ewiglich.
9. Aber Du Herr bist hohe ewiglich.
10. Denn siehe Deine Feinde, Herr, siehe Deine Feinde werden umkommen und alle Uebelthäter werden zerstreuet.
11. Aber mein Horn wird erhöhet werden wie eines Einhorns und werde begossen mit frischem Oele.
12. Und mein Auge wird seine Lust sehen an meinen Feinden und mein Ohr wird seine Lust hören an den Boshaftigen, die sich wieder mich setzen.

Dies ist eine kleine Anregung der großen Werke Gottes, die Er gegen den Gottlosen und Gottseligen übet. Den Gottlosen gibt Er auch oft ihre Seligkeit, aber setzet ihr Ding aufs Ungewisse, denn sie gar bald wüste werden. Ps. 73. Sie grünen auch und blühen, aber wie das Gras, daß sie vertilget werden immer und ewiglich. So die Gottlosen und Uebelthäter daher grünen und blühen, verstehen sie die Werke Gottes Nichts, erkennen wenig, daß ihr Werk so gar auf Ungewissem steht, daher bäumen sie sich auf und stellen sich, als ob sie Gott wollten des Himmels verjagen. So sie zum Höchsten kommen, wie so das Gras reif ist, stürzet sie Gott darnieder und

bleibt Er hohe ewiglich. Das erkennt der Gottselige im Heiligthum und spricht: Siehe Deine Feinde, Deine Feinde werden umkommen. Daß Er zweimal spricht: Deine Feinde, hat in Ihm ein Verwundern mit Freuden, als wollt er sagen: siehe wer wollte das glauben, Deine Feinde, die jetzt sich höher dünken, denn alle Cedernbäume, die Dir haben trotzen dürfen, werden umkommen, die jetzt die Bekenner Deines Namens würgen und allen Muthwillen mit ihnen treiben. Die Uebelthäter, die nichts Rechtes zu thun vermögen, werden alle zerstreuet werden. Aber mein Horn, meine Gewalt und Herrlichkeit, der ich Dir glaube, wird erhöhet werden, wie eines Einhorns. Also weissagte Bileam vom Volk Israel. Seine Freudigkeit ist wie eines Einhorns, von dem Hiob und Plinius schreiben, daß es ein überaus scharfes Thier ist, das sich nicht bändigen läßt. Und werde begossen mit frischem Oel, d. i. mit Freuden, die das Oel, dessen Brauch sonderlich in Freuden war, bedeutet. Davon Psalm 23 und 45. Mein Auge wird seine Lust sehen ꝛc. siehe Psalm 92, 8. wie in vielen Psalmen steht, daß die Heiligen Lust haben an der Rache der Gottlosen, aber nur der Ehre Gottes wegen, welche damit erhöhet wird und welche die Gottlosen wollten unterdrückt haben.

13. Der Gerechte wird grünen, wie ein Palmbaum, er wird zunehmen wie eine Ceder auf Libanon.
14. Die gepflanzet sind in dem Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unsers Gottes grünen.
15. Und werden auch noch blühen im Alter, fett und frisch seyn.

16. Zu verkündigen, daß der Herr, mein Hort, aufrichtig ist und ist kein Unrecht an Ihm.

Ein Palmbaum grünet allwege, hat süße Früchte, ist gern an dürren Orten, doch will er das ganze Jahr gewässert seyn. Also wird grünen der Gerechte für und für und das an dürrem Orte, d. i. da nicht viel Ergötzlichkeit der Welt ist. Doch muß er Wasser haben des heiligen Geistes, an die er auch gepflanzet ist. Zudem sagt man, daß wenn man das Palmenholz beschwert, es sogar der Bürde nicht weiche, daß es sich gegen die Last über sich biege. Also weicht der Gerechte keinem Uebel, sondern setzt sich muthig durch die Kraft des Herrn dawider. Mehr wird er nicht allein allweg grünen in allem Guten, sondern auch fort und fort zunehmen, wachsen vom Glauben zum Glauben, bis er ein vollkommener Mann werde in Christo. Also spricht er hier, er wird zunehmen wie eine Ceder auf Libanon. Auf diesem Gebirge, welches des versprochenen Landes Grenze war, sind viele große Cedern, welches sehr hohe Bäume sind.

Die gepflanzt sind in dem Haus des Herrn, werden in den Vorhöfen unsers Gottes grünen. Das Haus und die Vorhöfe unsers Gottes sind eins, nehmlich die Gemeine Gottes. In dieser sind gepflanzt die Seligen bei den Wasserbächen des hl. Geistes, darinnen grünen sie auch mit ihren guten Werken und Exempeln und das ohne Aufhören. Auch im Alter werden sie noch blühen und verkündigen, daß der Herr mit Jedermann recht handelt, so Er das Horn der Seinen erhöhet und läßt umkommen und zerstreuet werden die Gottlosen und Uebelthäter. Daß er sagt

„mein Hort", zeigt an die große Lieb zu der Ehre Gottes. Daß kein Unrecht an Ihm ist, verstehen die Gottlosen nicht, weil es auf Erden ihres Bedünkens so ungleich zugeht. Aber der Gottselige, der dem Herrn den Sabbath hält und geht ein in Sein Heiligthum des Glaubens, der kann es verstehen, daß alle Seine Werke Wahrheit sind und gerecht, Ps. 111, daß Sein Wort gerecht und all Seine Werke treu sind, Ps. 33. Dieser kann Ihn denn auch loben und preisen, so Ihn der Gottlose nur lästert. Merk' abermal, daß der Gottseligen eigen Amt und Werk ist, Gottes Lob zu verkündigen.

Psalm 116.

Dieser Psalm singet von der Hilfe des Herrn, die Er den Seinen beweiset, so Er sie, damit sie sich selbst und Seine Güte recht erkennen lernen, hat Etwas ernstlich lassen angefochten werden, nach welcher Hilfe sie sich herzlich zum Herrn kehren, mit aller Lust bereit, vor allen Menschen Sein Lob zu verkünden.

1. Ich habe Lust, daß der Herr die Stimme meines Flehens höret.
2. Daß Er Sein Ohr zu mir neiget und ich will bei meinem Leben anrufen.
3. Stricke des Todes hatten mich umfangen und Angst der Hölle hatte mich troffen, Noth und Leid fand ich.
4. Und ich rief an den Namen des Herrn; Herr, errette meine Seele!
5. Du gnädiger Herr und gerechter, und unser barmherziger Gott.

Der Gottselige hat die Hilfe Gottes in seiner Anfechtung reichlich empfunden, der Herr hat die Stimme seines Flehens erhört und Sein Ohr zu ihm

geneiget. Deß habe ich Luſt, ſpricht er, ohne Zweifel zum Herrn und will bei meinem Leben anrufen, d. i. ſo Er mich bei dem Leben erhalten hat, will ich auch, ſo lange das währet, Seinen Namen anrufen, den loben und preiſen, auch forthin keine andre Hilfe ſuchen. Urſache: Stricke des Todes ꝛc., d. i. in Todesnöthen bin ich geweſen, in ſolchen Gefährlichkeiten, daß ich mich des Todes und der Hölle begeben hatte, wie Jacob ſagt: Wenn meinem Sohn Benjamin ein Unfall begegnet auf dem Wege, werdet ihr meine grauen Haare mit Schmerzen zur Hölle herunter treiben, d. i. ihr machet, daß ich mit großem Herzeleid ſterbe, 1. Moſ. 42. Als ich nun Noth und Leid fand, ſpricht er, rief ich an den Namen des Herrn. Siehe, alſo hab ich den Herrn angerufen, mich getröſtet Seiner Gnade, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, was Alles eins iſt, denn Seine Gerechtigkeit iſt nichts Anderes, denn daß Er ſo gnädig und barmherzig ſich uns beweiſet, daß Er uns hilft und gerecht macht und die wir Ihm vertrauen, von denen, ſo Ihn läſtern, errettet. So Er mir denn aus ſo großen Nöthen gnädig geholfen hat, als ich Ihn habe angerufen, ſo habe ich Luſt zu Ihm, bin herzlich geneigt, zu loben und zu erhöhen Seinen hl. Namen und den anzurufen, ſo lang ich lebe. Bei dem auch zu lernen iſt, daß es im Leben hie muß angerufen ſeyn und das ohne Unterlaß.

6. Der Herr bewahret die Einfältigen, da ich geringert war, half Er mir.
7. Kehre dich wieder, meine Seele, zu deiner Ruhe, denn der Herr hat dir wieder aufgeholfen.

8. Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, meine Augen von den Thränen, meinen Fuß vom Schlüpfen.
9. Ich will wandeln vor dem Herrn in Ländern der Lebendigen.

Hier preißt er nun die Güte Gottes und tröstet Alle, die dem Herrn vertrauen. Der Herr bewahret die Einfältigen, d. i. die sich Ihm befehlen, als unwissende Kinder ihrem Vater und wollen nicht klug seyn, sich selbst zu vertheidigen und zu versehen. Sich selbst gibt er zum Exempel, als wollt er sagen, sehet mich an, da ich gering und arm ward, half Er mir, denn ich war einfältig, befahl Ihm meine Sache. Er tröstet also damit seine Seele und dieweil es Alles uns zur Lehre geschrieben ist, auch alle Seelen, die dem Wort Gottes glauben.

Kehre dich wieder zu deiner Ruhe, d. i. sey zufrieden und freu dich im Herrn. Denn der Herr und sonst Niemand, (dabei du dich Seiner Gnade trösten sollst) hat dir wieder aufgeholfen und kehret die Rede zum Herrn, von großer Begierde, Ihm zu danken. Denn Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen ꝛc. d. i. von allem Leid, von aller Gefahr hast Du mich erlöset. Darauf rühmet Er: Ich will wandern vor dem Herrn, d. i. freudig und glücklich, als in Seiner, meines Vaters und Gottes ganz gnädiger Gegenwart und Seinem väterlichen Aufsehen auf mich. Dadurch werde ich alles Argen frey und mit allem Guten gesegnet, leben und handeln ohne Anstoß in Ländern der Lebendigen, d. i. bei und unter den Lebendigen, die Sein Lob verkündigen von nun an bis in Ewigkeit.

10. Ich glaube, darum rede ich, ich bin aber sehr gedemüthigt.
11. Ich sprach in meinem Zagen: alle Menschen sind Lügner.
12. Was soll ich dem Herrn vergelten für alle Seine Wohlthat an mir?
13. Ich will den Kelch des Heils nehmen und des Herrn Namen anrufen.
14. Ich will all meine Gelübde bezahlen vor all Seinem Volk.
15. Wie theuer ist der Tod Seiner Heiligen vor dem Herrn?

Das Lob des Herrn will er preisen, darum will er auch dagegen anzeigen die Nichtigkeit der Menschen, damit die Größe göttlicher Güte desto besser erscheine. Ich glaube, darum rede ich, als wollt er sagen, ich glaube der Güte Gottes, die mir bewiesen ist und allezeit vorsteht, darum rede ich auch davon. Ich bin aber sehr gedemüthigt und wohl geniedriget worden in meiner Anfechtung. Ich sprach, da ich in Aengsten war und sahe, daß aller Menschen Ding Nichts ist und vor dem Gericht Gottes gar nicht bestehen mag, alle Menschen sind Lügner, es ist all ihr Ding Nichts denn Gleisnerei, falsch und Lügen, kein Glaube und Wahrheit ist bei ihnen, wie es auch Paulus versteht, Röm. 3. Dies lernet man, so uns Gott demüthigt, so wir in Todesängsten sind und mögen uns selbst durch all unsre Weisheit, Frömmigkeit und Kraft nicht trösten, noch auch einig andre Creatur. Wie könnten wir besser erkennen, daß Menschenhilfe umsonst ist, daß alle Menschen eitel und auch Lügner sind, in denen Nichts, denn Sünde und

falsch ist, kein Glaube zu Gott noch Liebe, denn in der Natur sich alsdann nur murren, Gott urtheilen und lästern zeiget, wie wir an Hiob sehen und bei uns selbst auch wohl spüren, so uns Gott nur Etwas zagen, d. i. ohne Trost leiden und Etwas des Todes Aengsten nahen läßt. Aber sintemal Gott getreu ist, läßt Er uns nicht über unser Vermögen angefochten werden, sondern beweiset sich bald wahrhaft in seiner Verheißung und tröstet nachdem das Leiden ist, damit hilft Er dem zagenden Gemüthe wieder auf, da sonst Niemand helfen konnte. Darauf sagt er: Was soll ich dem Herrn vergelten für alle Seine Wohlthat an mir? Siehe, wo wir nicht an uns Seine Gutthat empfinden, mögen wir Ihm auch nicht recht Dank sagen. Diese empfinden aber nur die Gläubigen und empfinden sie so überreichlich, daß sie erkennen, es sey ihnen unmöglich, Ihm darum Etwas zu vergelten, denn sie aller Dinge nichts Gutes, denn nur von Seiner Gnade haben, kehren sich also zur Danksagung und zum Lob des Herrn, denn sie weiter Nichts kennen und auch dies allein von Seiner Gnaden. Darauf sagt dann der Gottselige: Ich will den Kelch des Heils nehmen, der Hilfe und der Gnade, d. i. ich will mein verordnet Heil vom Herrn nehmen und erhöhen, Jedermann das preisen. Dies ist der, davon Ps. 23. „mein Kelch ist überflüssig", Luther verdolmetschet: und schenkest mir voll ein, d. i. überschüttest mich mit Deinem Segen und Gaben. Den Kelch nehmen mag hier erklärt werden, erhöhen oder aufheben, nach der chaldäischen Uebersetzung. Den Kelch der Erlösung will ich aufheben der künftigen

Welt, d. i. will die Erlösung mir vom Herrn wiederfahren preisen, mit Lob erheben und also der künftigen Welt gleich darbieten, daß sie auch ihr Vertrauen auf den Herrn setze. Denn das Wörtlein essa heißt sowohl, ich will aufheben, als nehmen. Die Andern verstehen auch durch diesen Kelch des Heils das Leiden, so uns zu Heil von Gott wird zugesandt. Darauf reimet sich auch, das folgt: Und des Herrn Namen anrufen. Dies Anrufen will nicht allein das Rufen um Hilfe sein, sondern auch das Lob und ganzer Dienst Gottes, der im andern Gebot geboten ist. Denn also lesen wir 1 Mos. 4, 26. zu derselben Zeit, als Enos geboren war, fieng man an in des Herrn Namen anzurufen, d. i. man fieng einen Gottesdienst an, daß man im Namen des Herrn wieder zusammen kam, Sein Wort zu hören, Ihn zu bitten und zu loben. Eben so 1 Mos. 21, 33: Abraham rief an ꝛc. Also ist anrufen im Namen oder den Namen des Herrn nicht allein um Hilfe bitten, sondern Ihn auch loben und preisen. Ich will den Kelch des Heils aufheben, das Heil, so mir der Herr bewiesen hat, will ich hoch heben und groß machen und des Herrn Namen anrufen, d. i. preisen und rühmen, was dann auch dadurch geschieht, daß wir den allein in allen Nöthen um Hilfe anrufen und mit unserm Exempel Ihn also predigen, daß Ihn Jedermann anrufe. Eben das ists denn auch, daß er sagt: Ich will mein Gelübde bezahlen vor all Seinem Volk. Eines jeden Gläubigen Herz gelobt Gott Lob und Dank, so oft es Ihn anruft, was es dann ohne Unterlaß thut. Dies Lob nun und Danksagen will er, damit er den

Namen des Herrn Vielen lieblich mache, vor allem Volk des Herrn bezahlen, denn dem fremden Volk ist es entweder eine Thorheit, wie den ruchlosen Heiden, die keines Gottes noch Gottesdienstes achten, oder aber ein Anstoß, wie den Juden, den Scheinheiligen. die ihr eigen Lob viel lieber hören. Darum sagt der Gottselige auch Ps. 141, ich will Dir danken von ganzem Herzen, im Rath der Aufrichtigen, und 89, 6: die Himmel werden, Herr, Deine Wunder preisen und Deinen Glauben in der Gemeinde der Heiligen. Diese sind des Herrn Volk, darum er auch hier sagt: vor all Deinem Volk, allein vor den Gläubigen, da es Besserung bringt, will ich meine Gelübde und versprochenen Dank leisten, aber vor ihnen allen. Also gern wollt' ich, daß Sein heiliger Name sehr groß gemacht und auf das Höchste gepriesen werde. So groß ist Seine Gnade über uns, so väterlich nimmt Er sich unser an, Könige straft Er um unsertwillen, Ps. 105, 14., als Seinen Augapfel bewahrt Er uns. Wer euch anrührt, sagt Er, der rühret Meinen Augapfel an. Zachar. 2, 8. Dieß will Vers 15 „wie theuer ist der Tod Seiner Heiligen vor dem Herrn!" Der Tod Christi war vor der Welt ein schändlich Ding, wie theuer er aber in den Augen des Herrn war, bewies Er zur Warnung durch das Erdbeben, die Finsterniß und das erschreckliche Wetter, als der Herr am Kreuze starb; darnach zur zeitlichen Strafe, als Er die Juden ließ so jämmerlich vertilget werden durch die Römer. Damit hat Er bewiesen, wie theuer Ihm der Tod aller Heiligen ist, die Seines allerheiligsten und liebsten Sohnes Glieder sind. So wir

denn so einen mächtigen Rächer, ja Vater haben, der uns wie Seinen Augapfel hält, warum ergeben wir uns nicht in Seine Hand und lassen Ihn unsern Schild und Helfer seyn?

16. O Herr, ich bin Dein Knecht, Deiner Magd Sohn, Du hast meine Bande aufgelöset.
17. Dir will ich Dank opfern und des Herrn Namen anrufen.
18. Ich will meine Gelübde dem Herrn bezahlen vor all Seinem Volk.
19. In den Höhen am Hause des Herrn, in Dir, Jerusalem, Halleluja.

Er preiset weiter die Hilfe Gottes. Ich bin Dein Knecht, Dein eigen und nicht nur erst Dein eigen geworden, ich bin Dein Knecht geboren, ein Sohn Deiner Magd. Von Mutterleib bin ich auf Dich geworfen, Dir zu eigen ergeben. Dir will ich Dank opfern und des Herrn Namen anrufen. Damit erklärt er selbst, was die Dankopfer seyn sollen, nicht von denen 4 Mos. 7., sondern geistlich, mit Herz und Mund anrufen, alles Vertrauen auf Ihn setzen, als unsere einige Hilfe und Zuversicht Ihn predigen. Dies sind aber dann die Gelübde, welche die Gottseligen dem Herrn bezahlen. In den Höhen ꝛc. ist eben, daß er spricht, vor all Seinem Volk, das sich zu Jerusalem in den Höfen des Hauses im Namen des Herrn an den Sabbathen und Festen zu versammeln pflegte, da Gottes Lob und Gebot verkündet wurden, welches die große Gemeinde, Sitz der Aelte-

sten, Rath der Aufrichtigen, Gemeine der Heiligen und dergleichen in den andern Psalmen geheißen wird. Halleluja, lobet Gott! —

BS2615 .D55 c.1
Walther, C. F. W. (C 060101 000
Der Glaube, wie er sein soll :
3 9306 00089490 3
CONCORDIA THEOLOGICAL SEMINARY

22563

BS 2615 .D55
Walther, C. F. W.
Der Glaube, wie er sein
soll